

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

25 (22.6.1895)

Badische Schulzeitung.

Bereinsblatt

des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bühl
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die dreispaltige Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung
der Aktiengesellschaft Konordia in Bühl (Baden) zu
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 25.

Samstag, den 22. Juni.

1895.

**Bestellungen auf die Badische Schulzeitung,
III. Viertel 1895, wollen spätestens am 30. d.
M. gemacht werden.**

Die Leitung.

Über die Sprache.*)

Die Sprache ist etwas, was so innig mit unserem Wesen verknüpft ist, was ohne weiteres in Gebrauch genommen wird, als ob es sich so von selbst verstünde, daß derjenige, der nicht durch seine Wissenschaft genötigt ist, sich mit ihr zu beschäftigen, selten dazu kommt, sich darüber Gedanken zu machen. Die uns am nächsten liegenden Begebenheiten und Thatsachen streifen oft so sehr ans Wunderbare, daß die außergewöhnlichen Ereignisse, die man gewöhnlich wunderbar nennt, im Verhältnis zu den erstern diese Bezeichnung gar nicht mehr verdienen.

Es ist die alte Erfahrung: wir stolpern über die alltäglichen Wunder hinaus und staunen wie die Kinder nur die durch ihre Seltenheit auffallenden Dinge an. Zu diesen Wundern, woran wir meistens blöden Auges vorübergehen, gehört auch die Sprache, und sie ist es doch, die eigentlich den Menschen macht, d. h. die Menschheit als Wesen für sich aus der Welt hervorhebt.

Die Bildung der Sprache beruht auf der Vernunft, d. h. auf der Fähigkeit des Menschen, Begriffe zu bilden. Die Begriffe entstehen aus den Anschauungen, indem die Vernunft die wesentlichen Merkmale ähnlicher Anschauungen zusammenfaßt, gewissermaßen zu einer einzigen neuen Anschauung; diese neue Anschauung unterscheidet sich aber von den Anschauungen, woraus sie gebildet worden ist, dadurch, daß ihr in der Wirklichkeit kein Ding entspricht, daß sie nur in Gedanken besteht, nur gedacht, nicht angeschaut werden kann; daher sie auch den Namen Anschauung nicht mehr verdient; man kann sie abstrakte Anschauung nennen, und diese ist der Begriff. Ein Beispiel wird die Sache erklären:

Die unregelmäßigen Vierecke, die Parallelogramme, recht- und schiefwinkligen Parallelogramme haben als gemeinschaftliche Merkmale: Fläche und vier Seiten. Diese gemeinschaftlichen Merkmale werden zusammengefaßt zu der neuen Anschauung: Viereck. Dieser neuen Anschauung oder dem Begriff „Viereck“ entspricht in der Wirklichkeit nichts, was jeder an sich selbst erproben kann, wenn er sich den Begriff vorstellen will; man kann sich kein Ding vorstellen, das als einzige Merkmale nur „Fläche“ und „4 Seiten“ hätte; sobald man es sich vorstellen will, stellt man sich eine bestimmte Art von Vierecken vor: ein unregelmäßiges oder ein Parallelogramm oder ein Parallelogramm.

*) Steht in Beziehung zu dem Aufsatz „Über Vorstellung und Begriff“ in Nr. 48 von 1894 d. Bl. D. L.

Die Begriffe entsprechen also nicht unmittelbar der Wirklichkeit, schweben gewissermaßen in der Luft; wenn sie festgelegt werden sollen, muß das Wort sich einstellen, in diesem Falle „Viereck.“ Mit diesem Beispiel der Begriffsentwicklung ist zugleich ein Bild der Entstehung der Sprache gegeben.

Die Anschauung braucht nicht durch ein Wort fixiert werden; denn sie ist in der Wirklichkeit schon festgelegt; aber der Begriff, der der Wirklichkeit nicht unmittelbar entspricht, der mußte fixiert werden, und dies geschah durch das Wort. Daraus erklärt sich auch, weshalb die Tiere keine Sprache haben; die Tiere haben keine Vernunft, d. h. keine Fähigkeit zur Begriffsbildung; sie haben nur Verstand, d. h. Fähigkeit, Anschauungen oder Vorstellungen zu bilden. Da die Tiere nur Anschauungen besitzen, die unmittelbar auf der Wirklichkeit beruhen, bedürfen sie des Wortes nicht. Dies ist der einzige Grund, weshalb die Tiere keine Sprache haben; denn an Organen zum Sprechen fehlt es ihnen nicht; einzelne, z. B. Papageie und Stare, lernen ja auch Wörter nachsprechen; damit ist aber nicht gesagt, daß sie das Wort auch denken können, d. h. den Begriff haben. Das Sprechen der Papageien ist kein intellektueller, sondern ein rein physikalischer Vorgang.

Man wird vielleicht einwenden, die Tiere könnten sich ja verständlich machen unter einander und gegen den Menschen, man könne aus den Lauten des Tieres seinen Zorn, seine Freude und dergl. erkennen. Um diesen Irrtum aufzuhellen, bedarf es wohl nur einer Definition des Begriffes „Sprache“. Unter Sprache versteht man „die Äußerung von Gedanken durch artikulierte Laute.“ Die Äußerungen der Tiere sind gegen den Menschen allerdings artikuliert; aber diese Äußerungen betreffen Gefühle, nicht Gedanken. Wie das Verständlichmachen der Tiere unter einander vor sich geht, ist unbestimmt, wohl durch Gebärden, einzelne artikulierte Laute (für die Gefühle.)

Nun zeigen aber hochstehende Tiere, z. B. Hunde, Spuren von Gedächtniskraft, auch träumen sie, und das setzt Begriffe oder abstrakte Vorstellungen voraus. Bestritten soll auch nicht werden, daß einzelne Tiere eine dumpfe, nebelhafte, in den ersten Anfängen liegende Fähigkeit zur Begriffsbildung besitzen. Damit ist aber nur gesagt, daß die Hochtiere, wie sie Brehm nennt, ein Seelenleben haben, das dem Seelenleben der Menschen ähnlich ist, ist also damit nur gesagt, daß die Natur wie überall so auch hier Übergangsglieder aufweist. Die dumpfe Begriffsbildung mancher Tiere kann aber noch keine Sprache im Sinne obiger Definition gebildet haben, sondern nur für uns überraschende Äußerungen des Verständnisses und der Mitteilungsfähigkeit.

Es ist oben gezeigt worden, wie die Sprache entstanden

ist. Je mehr Begriffe gebildet wurden, desto mehr Wörter wurden nötig. Durch neue Anschauungen wurden die Merkmale der Begriffe genauer bestimmt. Es war oft nötig, Merkmale hinweg zu lassen; so kam es, daß vor Zeiten manche Wörter einen andern Begriff bezeichneten als sie gegenwärtig benennen, daß also das gleiche Wort jetzt einen andern Sinn hat als früher. Diese Einsicht ist sehr wichtig.

Unter „Buchstaben“ verstand man früher buchene Stäbchen, jetzt metallene. „Marschall“ ist ein deutsches Wort, bedeutete früher „Pferdeknecht“. „Herzog“ war Heerführer. An diese Bedeutungen der Wörter denkt man nur noch in der Sprachwissenschaft.

Magister war früher der größere Herr, Minister der kleinere; jetzt ist die Bedeutung der beiden Wörter gerade vertauscht. Aber man hat nicht nur zu verschiedenen Zeiten unter dem gleichen Worte verschiedenes gedacht, häufig haben unter Zeitgenossen die gleichen Wörter verschiedenen Sinn. Soviele Menschen kennen das Wort „Rose“. Aber der Begriff, den der Botaniker darunter versteht, enthält gar viel mehr, als der Begriff, den der Nichtbotaniker damit bezeichnet. Welche Verwirrung wurde nur in der deutschen Philosophie hervorgerufen dadurch, daß den Wörtern „Verstand“, „Vernunft“, „Idee“ von verschiedenen Philosophen verschiedener Sinn untergelegt worden ist.

Und an dieser Stelle ließe sich ein Wort sagen gegen den gedankenlosen Wortgebrauch, der die Wörter ihres ihnen zukommenden Sinnes beraubt und Verwirrung, Unsicherheit, Nichtverstehen herbeiführt. Gedankenlos werden meistens die Superlative gebraucht und übertreibende Wörter wie furchtbar, kolossal, schneidig, riesig, enorm u. s. w. Daß gerade diese übertreibenden Bezeichnungen Mode sind, hängt wohl mit dem Schwindelgeist zusammen, der so viele moderne Verhältnisse charakterisiert. Und diese widersinnigen Zusammenstellungen! Da ist etwas „furchtbar hübsch“ oder es liegt etwas „unendlich nahe“. Was sich von selbst versteht, ist „selbstverständlich“.

Wie schon oben gesagt, ist es sehr wichtig, einzusehen, daß die gleichen Wörter in verschiedener Bedeutung gebraucht werden. Dieser nimmt den Begriff zu eng, jener zu weit. Auf diese Art entstehen eine Menge Streitigkeiten, die zuletzt nichts sind, als Streitigkeiten über Wörter. Wieviel Tinte ist schon in solchen Streitereien vergossen worden! Und wenn es immer nur Tinte gewesen wäre! Aber es ist auch viel Blut geflossen. Werden doch keine Kämpfe so grausam, so unduldsam geführt, als eben die Kämpfe über Ansichten, Meinungen, die zuletzt meist nichts sind, als Kriege über Wörter. Der Gedankenstreit ist meist nur Wortstreit; Daher es klug wäre, zu Anfang jedes Gefechtes die strittigen Begriffe genau zu definieren. Aber in der Hitze des Kampfes unterbleibt dies meist, bis bei einer Gefechtspause einem ein Licht aufgeht und er den andern auffordert, doch einmal zu sagen, was er überhaupt unter dem betreffenden Wort verstehe. Da zeigt sich dann oft, daß jeder etwas anderes im Auge gehabt hatte. Nun fängt der Streit von vorne an, diesmal über den definierten Begriff; aber neue verschiedene verstandene Wörter werden gebraucht, neue Verwechslungen entstehen; so entwickeln sich die endlosen litterarischen Fehden, und der Zuhörer oder Leser weiß nicht, soll er ob solcher Berranntheit lachen oder sich über die kostbare Zeit ärgern, die so nutzlos in Wort- oder Tintenströmen ersäuft wird.

Es wäre für viele heilsam, des Cervantes „Don Quixote“ zu lesen, damit sie sich des Kampfes gegen Windmühlen bewußt würden. Wie erstaunt wären dann viele, wie leicht man sich verstehen kann; denn im Grunde denken alle Menschen gleich, sind doch alle Kinder und

Teile desselben Geistes, nur in verschiedenen Sphären. Wie sollten die Menschen wesentlich Verschiedenes denken können? Die Menschen in gleichen Sphären müssen sich verstehen können. Zwischen Menschen in verschiedenen Sphären giebt es nur Nichtverstehen, aber nicht anderes Denken.

Der Mensch hat sich die Sprache gebildet, weil er ihrer zur Festhaltung der Begriffe bedurfte; die Begriffe aber bleiben die Hauptsache, die Wörter sind nur die sicht- oder hörbaren Zeichen, worüber die Begriffe nicht vergessen werden dürfen. Aber das Wort Goethes gilt auch hier: „Herr, die Geister, die ich rief, werd ich nun nicht los!“ In seiner Gedankenfaulheit steht der Mensch unter der Herrschaft der Wörter, die er gerufen hat, vergißt der Begriffe und geht damit des unschätzbaren Vorteils der Begriffe und Wörter zum großen Teile verlustig; die Wörter werden zu Fesseln statt zu Flügeln des Geistes.

Die Sprache ist, wie Schopenhauer sagt, die Form, worein die Gedanken gegossen werden. Wer nur eine Sprache kennt, hat nur eine Form für sein Denken. Das ist so, als ob man einen Gegenstand von nur einer Seite aus betrachte: es entsteht ein einseitiges Bild. So hat, wer nur eine Sprache versteht, nur ein einseitiges Bild seines eigenen Denkens. Die Kenntnis mehrerer Sprachen ermöglicht es, die Gedanken in mehrere Formen zu gießen, sie gleichsam von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten.

Das ist ein großer Vorteil; denn das eigene Denken wird dadurch klarer, vielseitiger erkannt. Die Kenntnis mehrerer Sprachen hat aber noch den Vorteil, daß sie die Zahl der Begriffe vermehrt. Für manche Begriffe haben wir in unserer Sprache kein Wort; wir müssen deshalb ein Fremdwort zur Hilfe nehmen. Wenn aber eine andere Sprache das im Deutschen fehlende Wort enthält, so muß sie jenen Begriff schon enthalten haben, sonst hätte sie kein Wort dafür haben können. So sind in andern Sprachen viele Begriffe entfallen, die man erst mit dieser Sprache sich aneignet. Mit andern Worten: die Kenntnis mehrerer Sprachen vermehrt die Zahl der Begriffe, erweitert dadurch den geistigen Horizont, verringert die Gefahr der Einseitigkeit. In diesem Sinne ist, wie das französische Wort sagt, der Stil der Mensch, oder wie Schopenhauer sagt: „Der Stil ist die Physiognomie des Geistes, noch unträglicher als die des Leibes.“

Die Sprache ist, wie zu Anfang gesagt worden ist, das, was den Menschen wesentlich von der Welt abhebt. Die Sprache gestattet die Festhaltung und Verknüpfung der Begriffe und ermöglicht damit die Wissenschaft. Der Wert der Sprache kann daher nicht hoch genug geschätzt werden; für jeden denkenden Menschen ergiebt sich daraus die Pflicht, im Sprechen und Schreiben dieses hohe Gut zu pflegen. Und der Lehrer ist der berufene Hüter der Sprache.

Der Aesthetiker Vischer sagt: Wer nur seinen Dialekt zu sprechen versteht, dem sollte man den Dialekt bei Strafe auf eine Zeitlang verbieten; wenn er dann hochdeutsch sprechen kann, mag er seinen Dialekt wieder vornehmen.

Das französische Sprichwort ist richtig: Der Stil ist der Mensch, und es gilt nicht nur vom geschriebenen Stil.

Der „Verein unfändiger Lehrer“

zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen hat nach den einleitenden Vorarbeiten des Vorstandes auf der letzten Generalversammlung in Offenburg eine umfassende Revision seiner Satzungen vorgenommen. Nachdem die zu einer solchen Umgestaltung er-

forderliche Genehmigung der zuständigen Staatsbehörden eingeholt und der Druck der Statuten durch die „Konfordia“ in Bühl erfolgt ist, wird die Versendung derselben an die Mitglieder, wie aus einer Mitteilung des Vorstandes in dieser Nummer ersichtlich ist, demnächst erfolgen.

Durch die Revision haben nun die Statuten in erster Reihe eine übersichtlichere und mit Rücksicht auf ihren Inhalt nach Paragraphen geordnete Fassung erhalten, so daß eine Orientierung der Mitglieder nach dieser Richtung sehr erleichtert ist. Von wesentlicher Bedeutung sind ferner die Neuerungen und Zusätze, welche aufgrund der in der Verwaltungspraxis vonseiten des Vorstandes mit der Zeit gemachten Erfahrungen in den Bereich der Satzungen aufgenommen wurden. Dahin gehört beispielsweise die Bestimmung, daß die Anmeldung als Vereinsmitglied schriftlich durch Vermittelung des Bezirkserhebers oder direkt beim Vereinsvorstand zu geschehen hat und daß fortan dabei vorgeschriebene Formulare zu verwenden sind, ferner, daß unständige Lehrer, welche am Tage ihrer Anmeldung länger als 3 Monate (bisherige Frist 1 Jahr) aus dem Seminar entlassen sind, mit dem Aufnahmegesuch ein bezirksärztliches Gesundheitszeugnis vorzulegen haben. Neu aufgenommen sind ferner Bestimmungen über die Zulassung des Wiedereintritts, den Fall von Urlaubsbewilligung an ordentliche Mitglieder und die Erhebung der Umlagen. Letztere sind künftig sofort nach erfolgter Bekanntmachung, spätestens aber bis zum 20. März des jeweiligen laufenden Jahres zu entrichten. Die rückständigen Beträge werden dann jeweils im Laufe des Monats April durch Postauftrag erhoben.

Die weitaus wichtigste Neuerung ist jedoch die wesentliche Erhöhung der monatlichen Unterstützungsbeträge im Falle der Erkrankung eines Mitgliedes. Nach wiederholten Versuchen in früheren Jahren wurde die Höhe derselben in der letzten Offenburger Generalversammlung durch einhelligen Beschluß auf den Betrag von 60 Mark pro Monat festgesetzt, welche Summe sich erfahrungsgemäß bei dauernder und namentlich schwerer Krankheit durchaus notwendig erweist. Diese Maßnahme des Vereins wird demselben daher auch zweifellos weitere Mitglieder zuführen, gesteigertes Vertrauen erwecken und damit eine immer umfassendere Ausbreitung seiner segensreichen Tätigkeit bewirken. Als eng mit der gewährten Höhe der Bezüge verbunden, resp. durch sie bedingt, erscheinen sodann die Bestimmungen über die Verschärfung der Kontrollmaßregeln im Falle der Erkrankung eines Mitgliedes und die damit eintretende Unterstützungspflicht des Vereins.

So hat also der Verein „unständiger Lehrer“ als die jüngste Schöpfung der badischen Lehrerschaft auf dem Gebiete des Zusammenschlusses zum Zwecke der Selbsthilfe, neben der Erwerbung der Korporationsrechte namentlich auch mit der vorgenommenen erschöpfenden Revision seiner Satzungen einen dankenswerten weiteren Schritt zur Festigung seiner Organisation, seines Bestandes und seiner Wirksamkeit unternommen, der nicht ohne segensreiche Folgen für dessen Gedeihen und Frequenz bleiben wird. Schon jetzt überragt der Verein bezüglich seiner Leistungen manche, ja viele der gesetzlich gebotenen und freien Hilfs-, Kranken- und Unterstützungskassen, wie diesbezügliche Vergleiche darthun. In den meisten Unterstützungskassen, Medizinalverbänden u. dergleichen betragen die Beiträge der Mitglieder pro Woche 20—72 \mathcal{L} , was sich zu Jahresleistungen von 10 bis gegen 40 \mathcal{M} beziffert. Dabei währt die Unterstützungspflicht fast ausschließlich nur 13 Wochen, selten ein halbes Jahr. Erwägt man, daß der „Verein unständiger Lehrer“ bei dem verhältnismäßig geringen Jahresbeitrag von einigen Mark schon

jetzt eine höhere monatliche Unterstützung gewährt, als die meisten der genannten Kassen und Vereine, und daß die Unterstützungspflicht des Vereins bereits auf ein volles Jahr ausgedehnt ist, so erhellt daraus unzweideutig wie die solide Organisation und Vertrauenswürdigkeit des Vereins, so auch die umfassende Verwirklichung seiner edlen Ziele und Zwecke. An diese kurzen und wohlmeinenden Betrachtungen schließen wir den Wunsch, daß kein unständiger Lehrer unseres engeren Heimatlandes es versäume, der Vereinigung rechtzeitig beizutreten und daß auch die Zahl der außerordentlichen Mitglieder angesichts der edlen Vereinszwecke sich stets mehren möge!

Schulkreis Tauberbischofsheim.

Die Pfingstwoche, die offizielle Einberufung der verschiedensten Vereinstage, hat auch uns nach geraumer Zeit wieder einmal eine Kreisversammlung gebracht. Ort der Zusammenkunft war das freundliche Tauberstädtchen Königshofen, das zwar ziemlich am Rande unseres weit ausgedehnten Schulkreises liegt, aber gleichwohl als Vereinigungspunkt der Odenwald- und Tauberthalbahn billigen Anspruch auf Berücksichtigung bei der Platzfrage machen konnte. Die Versammlung war denn auch eine gut besuchte, und es möge gleich hier mit dankender Anerkennung derer gedacht werden, die trotz ungünstiger Verkehrsverhältnisse und trotz schlechten Wetters mit freudiger Opferwilligkeit dem Rufe des Herrn Kreisvertreters Eckert in Rinschheim gefolgt sind; andererseits soll auch nicht verschwiegen werden, daß die Abwesenheit mancher Kollegen, sogar einiger aus unmittelbarer Nähe, befremdet und lauten Tadel erregt hat. Nach warmer Begrüßung der Versammlung, wobei der Herr Kreisvertreter besonders unserer Ehrengäste, des Herrn Kreisschulrats Säger und des Herrn Vorstandes Willareth mit dem Lehrerkollegium der Taubstummenanstalt gedachte, sprachen diese Herren den Dank für die Einladung aus und Herr Kreisschulrat Säger außerdem seine Freude, daß zwei so wichtige Themathe wie die heutige zur Verhandlung kommen sollten. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den einleitenden Vortrag „Der Lehrerverein und die Konferenz in ihrer Bedeutung für Schule und Lehrer“ hatte der Vorsitzende selbst übernommen. Ausgehend von dem Dichterwort „Aus Ganze schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ begründet er zunächst die Notwendigkeit unseres Zusammengehens: der einzelne, und wenn er auch zu den geistig Befähigsten und Willensstärksten gehört, vermag für sich selbst nichts; sein Ruf verhallt ungehört. Im Ganzen aber liegt eine Macht, die gehört werden muß, eine Gewalt, die durchdringt und nicht totgeschwiegen werden kann. Die Quelle kann jedes Kind mit schwachen Händen dämmen, der drängenden Macht des Stromes kann selbst die Riesenfaut nicht wehren. Darum Vereinigung der Quellen und Flüsse zum Strom, darum Organisierung der Einzelglieder zur Konferenz, zum Kreis, zum Gesamtverein mit zielbewußter Leitung. Das ist bei uns Gottlob nicht mehr nur ein frommer Wunsch, sondern erfreuliche Thatsache. Aber der Schwerpunkt unserer Tätigkeit bleibt nach wie vor in der Konferenz. Da soll jeder im Geiste Diesterwegs mitraten und mitthaten. Denn „erst aus der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.“

Allseitiger Beifall zeigte dem Redner, daß er der Versammlung aus dem Herzen gesprochen. Die Diskussion bewegte sich darum ganz im Rahmen der Zustimmung der

Erweiterung. Hauck in Großrindersfeld spricht in Übereinstimmung mit dem Vorredner den Wunsch aus, die Konferenz möchte nicht bloß in den Dienst der beruflichen, also intellektuellen Bildung gestellt, sondern ihr auch der Posten eines Ehrengerichts bei Streitigkeiten unter Kollegen eingeräumt werden; er begründet diesen Antrag und empfiehlt ihn als schätzbares Material der Besprechung in den Konferenzen. Er warnt ferner vor indiskreter Besprechung interner Standesangelegenheiten in der öffentlichen Presse und wünscht eine bessere Beteiligung älterer Kollegen bei den Konferenzvorträgen. Eck in Wertheim empfiehlt nach dem Vorbild der Bayern den Konferenzen die Abhaltung von öffentlichen Konzerten zugunsten unserer Wohlthätigkeits- und Unterstützungsvereine. Nach Schluß der Diskussion verliest der Vorsitzende ein an den Herrn Obmann abzuführendes Dankens- und Vertrauenstelegramm, das die einhellige Zustimmung der Versammlung findet.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war das Thema „Fortbildung des Lehrers.“ Der Referent, Herr Bangert in Oberndorf giebt in seinem Vortrage zunächst die antreibenden, dann die hemmenden Ursachen der Fortbildung, verbreitet sich sodann eingehend über die Art und Weise der Weiterbildung und empfiehlt neben gründlichen pädagogischen Studien zum Zwecke beruflicher Tüchtigung, die Wahl eines sog. Steckenpferdes, auf das die ganze nicht in der Schule aufgebrauchte geistige Kraft zu konzentrieren wäre.

Die Diskussion über die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners wurde zurückgestellt bis nach dem Vortrag des Korreferenten Hauck in Großrindersfeld. Dieser rechtfertigte zunächst den Zweck des Korreferats durch die hohe Bedeutung des Themas, welches er das Hauptgebot im Lehrerkatechismus nannte. Sein Vortrag beantwortete die drei Hauptfragen nach dem Warum? Was? und Wie? der Fortbildung. Für uns Lehrer findet er die Forderung der Weiterbildung noch besonders begründet in der Unzulänglichkeit der Seminarbildung und in der Thatsache, daß wer aufgehört hat zu lernen, notwendig auch aufhören sollte zu lehren. Über der intellektuellen soll aber auch die ästhetische und moralische Bildung nicht vergessen werden. Für erster, die ästhetische, sorgen wir durch Beschäftigung mit Natur und Kunst; zu letzterer aber gehört besonders das Kapitel von der Ausübung der Amtsbrüderschaft. Reicher Beifall lohnte auch diesen Redner.

In der Diskussion sprach Herr Kreischulrat Säger über „Notwendigkeit und Nutzen, über Art und Weise der Vorbereitung auf den Unterricht“, Herr Vierling in Hochhausen über „Konferenzbibliotheken“, andere über den Lehrplan. Die Diskussion gestaltete sich zu einer sehr lebhaften. Nur verleitete der große Umfang des Themas und die Vielheit der Gegenstände, in die es spielt, manche Redner zur Weiterschweifigkeit und zum Hereinziehen von Dingen, die wenig innern Zusammenhang mit dem Thema hatten. Die Anträge der Herren Hollenbach in Gerlachshausen, und Kullmann in Windischbuch auf Veröffentlichung der Vorträge im Vereinsorgan und Schluß der Diskussion fanden darum reichliche Unterstützung.* Vor Eintritt in den gemüthlichen Teil spricht noch Herr Vorstand Willareth in Gerlachshausen, ein verdienter Vor- und Mitkämpfer für unsere Sache. Er zieht eine Parallele zwischen Einst und Jetzt und stellt einer Konferenz aus der Zeit polizeilicher Überwachung, die bei verschlossenen Thüren gehalten werden mußte, die jüngste Konferenz in Karlsruhe, wo die höchste Schulbehörde unseres Landes durch zwei Mitglieder vertreten war, gegenüber und freut sich dieses

*) Der Antrag ist sehr lobenswert. Wir ersuchen die Herren Eckert, Bangert und Hauck um bald gefällige Einsendung ihrer Referate. D. L.

Umschwungs und der Genugthuung, die darin liegt, namentlich für die fälschlich angeklagten Begründer unserer Konferenzen. Mit der Dankesbezeugung der Versammlung gegen die Vortragenden schließt der geschäftliche Teil, und der gemüthliche tritt in sein Recht.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vorsitzende durch ein Hoch auf unsern erhabenen Landesfürsten, den eifrigen Förderer der Bildung, Schule und Lehrer. Herr Grimm in Mudau toastete auf Herrn Kreischulrat Säger, den Führer im Kampfe für Bildung und Befestigung, Herr Thum in Tauberbischofsheim auf Herrn Oberamtmanngang, der immer, wo es galt die Interessen von Schule und Lehrer inacht zu nehmen, warm für unsere Sache eingetreten. Dieser bedauert, daß er, durch Dienstgeschäfte verhindert, der Versammlung nicht von Anfang an beizuhören könnte, freut sich über den lebendigen Geist in derselben und über die Hervorhebung des nationalen Standpunktes bei Besprechung des Lehrplans. Sein Hoch gilt dem Vorsitzenden, der es verstanden, mit parlamentarischem Takte die Versammlung zu leiten. Alles stimmte freudig mit ein. Und in der That, wir besäßen in Herrn Eckert einen Kreisvertreter, der seiner Aufgabe vollständig gewachsen ist, der nicht bloß durch seine äußere Erscheinung und sein kräftiges Organ, sondern ganz besonders durch seine Schlagfertigkeit imponiert. Er ist der rechte Mann am rechten Ort.

Zum Schluß wollen wir besonders derer gedenken, die uns die Stunden der geselligen Unterhaltung durch Musikvorträge so angenehm und genussreich gemacht haben. Das Violinspiel des Herrn Hoffmeister in Wertheim fand mit Recht rauschenden Beifall. Der edlen Musik galt unser letztes Hoch. Möge die Versammlung, die unter dem Zeichen des befruchtenden Pfingstgeistes getagt, eine recht nachhaltige Wirkung auf die Teilnehmer ausüben und sie erspornen zu nie ermüdendem Streben nach Vervollkommnung ihres Wissens und Könnens zum Segen für Schule und Lehrerstand.

Deutscher Lehrerverein.

Das Verzeichnis der Reiseerleichterungen für die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins, herausgegeben vom geschäftsführenden Ausschusse, liegt in seinem 5. Jahrgange vor. Die Herausgeber sowohl, wie diejenigen, welche das Heft praktisch verwendet haben, sind beizubehalten, den Inhalt umfangreicher, vielseitiger und zweckmäßiger zu gestalten. Neben den zahlreichen Hotels, die Vorzugspreise gewähren, ist die Reihe der als geeignet und preiswert bezeichneten Gasthäuser bedeutend vermehrt worden. Wenn alle reisenden Kollegen ihre gesammelten Erfahrungen der Reiseerleichterungs-Kommission zugehen ließen, so könnte sich das Heft zu einem Hotelführer gestalten, der, weil aus der Praxis hervorgegangen, an Zuverlässigkeit von keinem anderen Reiseführer übertroffen würde. Als sehr anerkanntswürdig müssen wir es bezeichnen, daß die Kollegen vieler größeren Städte und anderer bemerkenswerten Orte die ihnen gebotenen lokalen Vorteile der Gesamtheit des Deutschen Lehrervereins zugeführt haben.

Ganz neu ist in dem Werkchen der Versuch, den erholungs- und kurbedürftigen Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins einen kleinen Sommerfrischen- und Bäderalmanach zu geben. Mit Hilfe von Reisebüchern, einschlägigen medizinischen Werken und sonstiger Bäderliteratur, sowie Beiträgen seitens der Kollegen ist ein alle bemerkenswerten Orte umfassendes Sommerfrischen- und Bäder-Verzeichnis zusammengestellt worden. Der engebegrenzte Raum ließ zwar nur eine skizzenhafte Bearbeitung zu, doch ist alles das, was zur allgemeinen Information nötig ist, zum Ausdruck gebracht, soweit sich das Material dazu herbeischaffen ließ. So sind die Sommerfrischen gekennzeichnet nach ihrer geographischen und Höhenlage, Umgebung, Auskunftserteilung, ihren Verkehrsverbindungen und Wohnungspreisen. Den Seebädern sind Angaben über Strandbeschaffenheit, Kurorte, Reiseverbindung u. s. w. beigefügt. Auch die andern Kurorte (Solbäder, Eisen-, Schwefel- und alkalische Quellen, Moorbäder etc.) sind entsprechend charakterisiert. Ein umfangreiches Verzeichnis von Wasserheilanstalten, von denen eine größere Anzahl der Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins besondere Preisermäßigungen gewährt, Kurorte für Lungenkranke, Kinderheilstätten an der See und in Bädern und Mitteilungen über Honorarermäßigung bei hervorragenden Spezialärzten in Berlin, Breslau, Leipzig und Chemnitz vervollständigen diesen Teil der „Reiseerleichterungen“. — Wir empfehlen das Heftchen den Kollegen zur fleißigen Benutzung und unterstützen die Bitte im Vorworte, an dem weiteren Ausbau dieses Vereinswerkes durch Berichtigung etwaiger Infortrethigkeiten und Vermehrung seines Inhaltes sich weiterhin reger beteiligen zu wollen.

Die Verlagsbuchhandlung von Julius Klinkhardt in Berlin, Rötterstr. 24, versendet das Heft portofrei gegen Einsendung von 30 S. und der Mitgliedskarte des Deutschen Lehrervereins.

Verschiedenes.

Karlsruhe. Sämtliche Dirigenten der beim badischen Sängerbundesfeste mit ersten Preisen ausgezeichneten wettfindenden Vereine sind seminariell gebildete Lehrer. Es erhielten allererste Preise in 1. Abteilung: Volksgefang für Landvereine: „Freundschaft“, Beierthheim, Dirigent: Unterlehrer Käfer in Karlsruhe. 2. Abteilung: Einfacher Volksgefang für Stadtvereine: Männergesangverein Bühl, Dirigent: Hauptlehrer Wörthle in Baden. 3. Abteilung: Erschwerter Volksgefang für Stadtvereine: „Harmonie“, Pforzheim, Dirigent: Hauptlehrer Eckert in Brötzingen und „Konfordia“, Karlsruhe, Dirigent: Unterlehrer (Musiklehrer) Hoffmeister in Durlach. 4. Abteilung: Kunstgefang: „Viederhalle“, Karlsruhe, Dirigent: Seminarlehrer Gagenur in Karlsruhe.

Anmerkung: Im Anschluß hieran ergänzen wir den Bericht in letzter Nummer dieses Blattes dahin, daß es nicht etwa 60 Lehrer waren, deren Vereine Preise erhielten, sondern über 70. Dieses Ergebnis macht den Lehrer-Dirigenten gewiß alle Ehre und verdient öffentlich hervorgehoben zu werden. Mögen die Kollegen in ihrem Eifer für die Pflege des Gesanges so weiter gehen und namentlich das Volkslied recht eingehend pflegen. Das ist unsere Bitte, die wir hiermit an die Dirigenten richten möchten. D. V.

Karlsruhe. Die Konferenz jüngerer Lehrer findet Dienstag, den 25. Juni, abends 7/8 Uhr im hinteren Saal des Hotel Tannhäuser statt. 1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Boehlingk an der Technischen Hochschule: Der Fortschritt des sittlichen Bewußtseins in der Völkergeschichte. Anschließend an den Vortrag: Gegenseitige Besprechung. 2. Gemüthlicher Teil. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen. Auch die Kollegen vom Lande werden gebeten, uns durch zahlreiches Erscheinen zu erfreuen.

Karlsruhe. Wie die Geldfrage für unermöglichte junge Männer, die als „Einjährige“ dienen wollen, zu lösen ist, hat Württemberg gezeigt, aber nicht für Lehrer, sondern für die Theologen. Das „Lehrerheim“ schreibt hierüber:

„Unter dem Stichwort Unterstützungen finden wir im Etat Beiträge für unermöglichte Theologen, welche ihrer Militärpflicht genügen. Es heißt an der betreffenden Stelle: „Unterstützungen: A. von Jöglingen, welche ihre Militärpflicht erst nach beendigem Seminarstudium erfüllen, bis zum Betrage von je 450 M mit der Maßgabe, daß diese Unterstützung an Jöglinge, welche sich in günstigen Vermögensverhältnissen befinden, nicht abgegeben werden darf, für 1895/96 und 1896/97 je etwa 8 . . . 360 M. B. von etwa 10 unermöglichten Jöglingen behufs Deckung ihrer Ausstattungskosten je 60 M . . . 600 M.“ — Durch diese beiden Etatspositionen wäre ein schöner Vorgang geschaffen für die Unterstützung unermöglichter Lehrer-Einjährig-Freiwilliger. Die einzuführenden Summen müßten etwas größer sein, dafür würden sich aber auch die Lehrer mit 40 und 50 M Ausstattungskosten begnügen und an 200—300 M Zulage herzlich froh sein. In diesem Falle würde aber auch niemand von Einjährigen II. Klasse reden, ebensowenig wie man je etwas von Einjährigen II. Klasse bei den Theologen hört. Aus allem ist die warme Fürsorge der Behörde für ihre Untergebenen zu ersehen. Wie sieht es in diesem Stücke bei uns aus?“

Vom Schwarzwalde. Nach den von Groß- Ministerium der Finanzen — im Einverständnis mit den übrigen Groß- Ministerien — unterm 18. Dezember 1893 erlassenen neuen Bestimmungen über die Mitwirkung der Groß- Badischen Zentral- und Bezirksklassen bei dem Abschluß und dem Vollzug von Lebensversicherungen,* welche von Badischen Beamten, also auch von Bad. Lehrern, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, mit der Allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe abgeschlossen wurden, kann die Anstalt die Prämie auf Wunsch des Versicherten direkt bei diesen Klassen erheben. Dem betreffenden Beamten wird die Summe jährlich, vierteljährlich oder monatlich mit Gewährung von gewissen Vergünstigungen einfach am Gehalte abgezogen und der Anstalt übermittle. Dieses Zahlungssystem dürfte sich doch gewiß auch für den Pestalozzverein und das Witwen- und Waisenstift empfehlen. Würde es für alle Mitglieder eingeführt, so hätten die Bezirksverwalter nichts mehr mit dem Einzuge des Geldes zu thun, was in manchen Fällen gewiß kein angenehmes Geschäft ist. Viele Schreibereien und Portokosten wären gespart, und die Hauptaufgabe der genannten Herren wäre: Kollegen zum Eintritt in den Verein zu bewegen, ihnen die betreffenden Impresen zu verschaffen und den Verkehr zwischen den Lehrern und dem Verein zu vermitteln. 42 S monatlichen Gehaltsabzug für das Witwen- und Waisenstift und 1 bis 3 M für den Pestalozzverein spürt man weniger, als halbjährig 2,50 M für ersteres und 7—20 M für letzteren hinlegen zu müssen. Ich glaube, daß so am besten die Nachzahlungen, Stundungen und dergleichen Geschichten vermieden werden könnten. Die Herren, die in guten finanziellen Verhältnissen stehen, werden gegen meinen Vorschlag sicherlich nichts einzuwenden haben. — (Gewiß ist die getroffene Einrichtung eine große Erleichterung, die sich deswegen gut

* Über nur bei der „Versorgungsanstalt“ in Karlsruhe. D. V.

durchführen läßt, weil die Zentralstelle und der Sitz der Versorgungsanstalt hier sind. Bei allgemeiner Durchführung würden aber die „Bonifikationen“, die vertragsmäßig in unser Witwen- und Waisenstift fließen, wegfallen und zu Belohnungen für diejenigen Beamten verwendet werden, welche diese besondern Geschäfte zu besorgen haben. D. V.)

Vom Neckar. In Nr. 22 des Evangelischen Kirchen- und Volksblattes steht wörtlich: „In dem Bescheid des evangelischen Oberkirchenrats auf die vorjährigen Diözesansynoden steht folgender Satz: „Hinsichtlich der Religionslehrerkonferenzen haben wir zu bemerken, daß nach dem von der Synode Emmendingen erstatteten Bericht die seit vielen Jahren in diesem Bezirk abgehaltene Konferenz vorläufig eingestellt wurde, weil viele Lehrer sich scheuten, an derselben sich weiter zu beteiligen.“ Diese Konferenz hatte Jahre lang zum Segen für Lehrer und Pfarrer bestanden. Allein gewissenlose kirchenfeindliche Führer eines Teiles der badischen Lehrerschaft haben es verstanden, diesen Lehrern solange den Bauwau von der „Pfassenecktschaft“, welche angeblich durch die Konferenzen eingeleitet werden sollte, vorzumachen, bis viele an diesen Bauwau glaubten, obwohl sie nichts von ihm wahrgenommen hatten. Gerade, weil wir zu den Freunden der Lehrer gehören, wünschen wir, daß sie die Selbständigkeit und den Mannesmut besitzen mögen, die Tyrannei solcher „Führer“ abzuschütteln.“ So weit der Artikel. — (Es kann uns niemand verargen, wenn wir bestrebt sind, uns in allen Dingen auf die eigenen Beine zu stellen. Der Klerus hat noch nicht bewiesen, daß er in seiner Gesamtheit den Lehrern freundlich gegenüberstehe, gerade bei Regelung der Organistengehalte hatten wir wieder bittere Pillen zu schlucken, die aber ihre Wirkung nicht verfehlten. Wenn daher wir Lehrer mißtrauisch sind gegen jene Kreise, so mögen gewisse Herren an die eigene Brust klopfen und die Schuld an dieser bedauerlichen Erscheinung in sich suchen. Eine solche Einkehr wäre von besserem Erfolge und moralisch mehr wert, als die Leiter des Lehrervereins als „gewissenlos und kirchenfeindlich“ zu verurteilen, die auf die Lehrer eine unerträgliche „Tyrannei“ ausüben. Solche Ergüsse können nicht vereinen, sie werden leider nur weiter trennen. D. V.)

Papa Bell und unser Witwen- und Waisenstift.

Bezugnehmend auf Nr. 18 und 19 d. Bl. teile ich den geehrten Lesern mit, daß ich nun im Besitz der Photographie des oben genannten Wohlthäters unseres Stiftes bin. Sie ist vorzüglich ausgeführt und kostet 70 Pfg. Kleinere Beträge fügt man am besten dem Bestellbrief in Postmarken bei. Die Versendung erfolgt gleich nach dem Empfang der Bestellung.

Mannheim, den 21. Mai 1895.

A. Göller.

Jakob Friedrich Huber †.

Am 25. Mai bewegte sich ein ansehnlicher Leichenzug durch das Dorf Köndringen, um einen Kollegen, der in der Frühlingszeit seines Lebens durch den unerbittlichen Tod hinweggerafft wurde, zur ewigen Ruhe zu betten. Die Trauernden erwiesen Jakob Friedrich Huber, bisher Unterlehrer in Karlsruhe, die letzte Ehre.

Derselbe war geboren den 22. September 1866 in Köndringen, besuchte bis zum 10. Jahre die Volksschule, von da an die Bürgerschule in Emmendingen, wo er durch Fleiß, gute Begabung, namentlich auch durch sein ausgezeichnetes Gedächtnis stets zu den ersten Schülern zählte. Nach kurzer Vorbereitung durch die Herren Pfarrer Hansen und Hauptlehrer Stautz trat er 1882 in das Seminar I. in Karlsruhe ein und wurde 1885 unter die Schulkandidaten aufgenommen. Zunächst wirkte er als Hilfslehrer in Wambach und Hägelberg und hierauf als Unterlehrer in Aue bei Durlach. Im Jahre 1889 wurde er in dieser Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt. Vom Frühjahr 1893 bis Herbst 1894 nachher die Stelle eines Hilfslehrers am Gymnasium dortselbst. Nachher war es ihm nur noch kurze Zeit vergönnt, in städtischen Diensten zu wirken. Ein schweres Lungen- und Drüsenleiden zwang ihn, sich im Februar 1895 ganz von der Schule zurückzuziehen. In der Nähe seiner Heimat, in Freiburg, hoffte er Genesung zu finden. Leider sollte ihm diese nicht mehr zuteil werden; am 23. Mai schloss er die Augen für immer.

Huber zeigte als Lehrer eine grosse Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit. Seinen Amtsbrüdern war er ein bescheidener, anspruchsloser, aufrichtiger Kollege, ein Freund, in welchem kein Falsch war. Die Trauerkunde von seinem Hinscheiden erregte deshalb die schmerzlichste Teilnahme. Davon zeugte auch die zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnis, sowohl von Seiten der Einwohnerschaft seiner Heimat als auch der Lehrer des Bezirkes Emmendingen. Eine Abordnung aus Karlsruhe legte im Namen der dortigen Konferenz einen prachtvollen Trauerkranz an seinem Grabe nieder. Möge der allzu früh Geschiedene den Frieden gefunden haben, den uns das von seinen Kollegen vortragene Lied „Über den Sternen“ so trostbringend verheißt!

Bücherschau.

Für eine einheitliche Behandlung des Rechenunterrichts in den Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen hat Regierungsrat Prof. Theod. Krauth vor einigen Jahren in seiner „Aufgabensammlung für das gewerbliche Rechnen“ (120 Beispiele) eine vortreffliche Anleitung veröffentlicht; — allerdings nur eine Anleitung, nach deren Vorbilde sich für die einzelnen Handwerke geeignete, besondere Aufgaben zusammenstellen lassen. — Dass unsere obligatorische einfache Fortbildungsschule eines ähnlichen Aufgabenstoffes für den Rechenunterricht bedarf, wie die gen. Anstalten, ist einleuchtend, wenn man beachtet, dass auch ihre Schülerelemente, der Mehrzahl nach ebenfalls den breiten Arbeiterschichten entstammend, zu einem gewissen Grade wirtschaftlicher Erkenntnis erzogen werden müssen und sich nach dieser Seite hin, wie jene, der Fürsorge der Schulbehörden erfreuen. Es kann nun gerade nicht behauptet werden, dass es bislang in unserm Lande an brauchbaren Sammlungen von Rechenaufgaben gefehlt habe; im Gegenteil ist die einschlägige Litteratur innerhalb und ausserhalb Badens vielleicht zu keiner Zeit fruchtbarer gewesen als heute; aber nur wenige von den hierhergehöriger Schulbüchern gliedern ihren Stoff, welcher in den Gewerbe- und Fortbildungsschulen die Berufsart des Lehrlings beachten muss, — wenn er denselben interessieren und fördernd für dessen künftiges Fortkommen als Geschäftsmann sein soll — nach den einzelnen Handwerken bzw. Geschäften, ein Umstand, auf welchen seitens der Schulbehörden mit Fug und Recht neuerdings mehr und mehr streng gehalten wird.

Die beiden Hauptlehrer an der obligatorischen Fortbildungsschule der Residenz, die Herren Ott und Ziegler, haben nun den dankenswerten Versuch gemacht und vorerst für zwölf verschiedene Geschäfte in 12 Heften kleine Aufgabenfolgen zusammengestellt, welche ein 2 Jahreskurse umfassendes Lehrmaterial darstellen und erschöpfen und ganz im Sinne der oben erwähnten Anleitung den Rechenunterricht für die Fortbildungsschule in das rein berufliche Gebiet verlegen. Herr Ott hat 7, Herr Ziegler 5 dieser Hefte bearbeitet, der Lehrmittelverlag von Alb. Dölter in Emmendingen das Unternehmen durch gute Ausstattung unterstützt, und stellt sich der Preis eines Heftchens auf durchschnittlich nur 25 Pfennig.

Das erste Heft behandelt — um durch kurze Inhaltsangabe das Werkchen präziser zu kennzeichnen — unter dem Titel „Vorübungen“ die vier Spezies in ganzen Zahlen, Dezimalen und gemeinen Brüchen, ferner die Prozent-, Zins-, Skonto- und Rabattrechnung — zum Überfluss auch Zinseszins und Rabatt-Rabatt, sowie einige Schlussrechnungen; — beigegeben sind Formulare für Flächen- und Körperberechnung, Tabellen über die Berechnung der Vierecke nach R., s., S. und Inh. und über Wert und Gewicht der Münzen.

Das zweite Heft bietet Aufgaben für Schlosser mit Tabellen über spezifische Gewichte von Metallen, Gewichte von Winkel- und Flach-, Quadrat- und Rundeisen, sowie über Gewicht und Stärke von Eisenblechen. Den Aufgaben sind Skizzen beigegeben. Ein Anhang behandelt die Inventaranlage eines kleinen Geschäfts, sowie Geschäftsvorfälle für einen Monat.

Ganz ähnlich ist Heft 3 für Schreiner und Glaser mit Holzpreisen (Preislisten), Glas- und Spiegelmassen und Preisen und Tabellen über spezifische Gewichte, sowie über Härte, Elastizität und Festigkeit der verschiedenen Hölzer. Der Anhang ist für Holzarbeiter bearbeitet.

Heft 4 für Blechner und Küfer (wohl wegen der Hohlmassberechnungen?) enthält Tabellen zur Bestimmung des Inhalts zylindrischer Gefässe, eine Gewichtstabelle und Massliste für Fässer, Tabellen über Weinlänge, Spundtiefe, Bodendurchmesser von Rundfässern und spezifische Gewichte bezüglicher Metalle; sonst wie 2.

Dem Heft 5 für Buchbinder und Maler (Anstreicher) sind Rezepte von Lacken, Beizen und Kittungen beigegeben. Diesem und den folgenden Heften, 6 für Gärtner, 7 für Schneider und Schuster, 8 für Friseur und 9 für Schneider und Tapeziere, sind ausser den Aufgaben Anleitungen für Inventarstellung und Geschäftsvorfälle auf einen Monat angehängt. Heft 10 für Fabrikarbeiter (Hausburschen) enthält allgemein nützliche Arbeitsrechnungen (Löhne, Akkorde, Mieten, Einkäufe, Hauswirtschaftliches, auch solche über Feuer-, Lebens-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, sowie über Kranken- und Sterbekassenwesen und über die Nährwerte von Speisen). Den Anhang bildet eine Anleitung zur häuslichen Buchführung, sowie für Inventar- und Voranschlag-Aufstellung und zur Führung eines Hausbuches. Ähnlich wie 6 und fig. ist noch Heft 11 für Bäcker und Konditor und Heft 12 für Bäcker und Metzger bearbeitet.

Die Masse des Gebotenen ist wohlgeordnet und mit Sach-

kennntnis durchgearbeitet. Zu wünschen wäre nun allerdings gewesen, dass die Herren Verfasser ihre Aufmerksamkeit auch auf Geschäfte gerichtet hätten, welche, wie Maurer, Bild- und Steinhauer, Zimmerleute, Hafner, Drechsler, Wagner, Maschinenschlosser und Schmiede, Mechaniker und Uhrmacher, und event. auch landwirtschaftliche Arbeiter, ihre Lehrlinge in überwiegender Masse in unsere Gewerbe- und Fortbildungsschulen schicken. Vielleicht lassen sie sich bestimmen, nach dieser Richtung ihre anerkanntswerte Arbeit eines Tages zu ergänzen. Ebenso dürfte es sich fragen, ob es nicht in Betracht der leichteren Verwendbarkeit vieler der beigegebenen Tabellen wünschenswert wäre, dieselben auf ihren Inhalt eingehender zu prüfen, Unwesentlicheres auszuscheiden und damit den Stoff zu vereinfachen. Das Verständnis der Festigkeitstabellen z. B. setzt denn doch bereits die Vorkenntnis einer Reihe mechanisch-physikalischer Grundsätze voraus, welche nur in den grösseren Schulen zum Lehrplan des dritten Jahreskurses gehören.

So möge das fleissige und verdienstvolle Unternehmen der Ott-Ziegler'schen Aufgabensammlungen für das gewerbliche Rechnen der wohlwollenden Beachtung der Herren Fachgenossen aufs angelegentlichste hiermit empfohlen sein. Man wolle sich dabei der Erwägung nicht verschliessen, dass eine gewisse Vereinheitlichung der Methode gerade auf dem Gebiete des Rechenunterrichts in den Gewerbe- und Fortbildungsschulen nur von der allerbesten Wirkung für die angestrebte Vertiefung der wirtschaftlichen Erkenntnis in den bezüglichen Schichten der arbeitenden Klassen sein kann. Fraglos wird das anregende und seinen Stoff mit anerkanntswerten Gründlichkeit auf dem soliden Boden praktischer Erfahrung beim Unterricht behandelte Werkchen in der Hand des Schülers wie in der des gewissenhaften Lehrers nur fördernde Dienste leisten.

Karlsruhe.

Rektor Dr. Cathiau.

Verein unständiger Lehrer.

Nachdem die Vervielfältigung der neuen Satzungen durch die Druckerei »Konkordia« fertiggestellt ist, soll mit dem Versand an die ordentlichen Mitglieder begonnen werden.

Da jedoch eine Einzelverschickung zu viel Kosten und Mühe verursachen würde, ersuchen wir die Herren Bezirks-erheber, den Versand vermitteln und zu diesem Zwecke uns gefl. mitteilen zu wollen, wieviele Exemplare für ihre Bezirke notwendig sind. Die Verteilung an die einzelnen ordentlichen Mitglieder wolle alsdann auf den freien Konferenzen vorgenommen werden.

Mannheim, den 17. Juni 1895.

Der Vorstand: G. Stürer, U. 6. 8.

Personalnachrichten.

Versetzungen und Ernennungen:

Anderer, Konstantin, als Schulverw. nach Berghaupten, Ats. Offenburg. Fridinger, Wilhelm, Unterl., von Bangen nach Triberg. Gantert, August, Hilfsl. in Malsch, Ats. Ettlingen, wird Unterl. daselbst. Hauck, August, Hilfsl. in Zuzenhausen, Ats. Sinsheim, wird Unterl. daselbst. Ludwig, Otto, Unterl. in Heidelberg, wird Hauptl. in Königshausen, Ats. Breisach. Rutz, Robert, Schulverw. in Königshausen, als Hilfsl. nach Rosenberg, Ats. Adelsheim. Strasser, Albert, Hilfsl. in Konstanz, wird Unterl. daselbst. Wagner, Karl, Unterl., von Malsch, Ats. Ettlingen, nach Bangen, Ats. Sinsheim. Wahl, Jakob, Unterl., von Pforzheim nach Heidelberg. Werkmeister, Ludwig, Hilfsl. in Waldkirch, als Unterl. nach Mengen, Ats. Freiburg.

A. Mittelschulen.

1. Ernennungen:

Banholzer, Emil, Reallehrer und Lehramtsprakt. an der Realschule in Schopfheim, wird Professor an dieser Anstalt.

2. In den Ruhestand tritt:

Peter, Karl, Reallehrer an der Höh. Mädchenschule in Karlsruhe.

B. Volksschulen.

Versetzungen:

Blaug, Friedrich, Hilfsl., von Sandhausen nach Büchenbronn, Ats. Pforzheim. Grossklaus, Robert, Schulkand., als Unterl. nach Pforzheim. Hefner, Otto, Unterl. in Walldürn, wird Schulverw. daselbst. Münch, Emil, Unterl. in Waldmühlbach, als Hilfsl. nach Hochhausen, Ats. Tauberbischofsb. Rombach, Wilhelmine, Schulkand., als Hilfsl. nach Oberkirch. Rothmund, Sebastian, Unterl., von Oberwinden nach Herrischried, Ats. Säckingen. Staab, Rudolf, Hilfsl., von Freiolsheim nach Rastatt. Stolzer, Ludwig, Unterl., von Herrischried nach Oberwinden, Ats. Waldkirch.

Briefkasten.

In S. Das Verordnungsblatt für 1895 kostet 1 M 95 S und ist zu beziehen von Groos hier.

An H. Die Karte von A. ist in meinen Händen. Das andere ist besorgt. Fr. Gruss!

In O. Allerdings etwas lang, doch gut gehalten.

In Mh. Recht so, wird geschehen. Bestellung kommt erst noch. In Mannheim wurden 30 Bilder von Bell abgesetzt, ein schönes Zeichen der Verehrung für Papa Bell. Möchte es sich überall so regen zu Ehren Bells und zu Gunsten unseres Stiftes. — Sonst etwas besser. Fr. Gruss!

Nach M. Das Volksblatt ist angekommen. Antwort in n. Nummer.

In E. Freilich, die Aufsätze sind da und werden bald Verwendung finden. Fr. Gruss!

In U. oder Ow.? In einer der nächsten No. Es mussten zuerst noch andere Dinge erledigt werden. Fr. Gruss!

An E. Sch. Wo keine Turnhalle ist, also nicht das ganze Jahr geturnt werden kann, werden nur 15 M und zwar gleichmässig in Raten am Ende eines jeden Vierteljahres für die Stunde bezahlt.

In R. Nach § 63, Absatz 2, dürfen die Gebäude zu keinem anderen Zwecke verwendet werden. Das Vermieten kann eigentlich nur mit Genehmigung der Gemeinde geschehen. Eine Kuh einzustellen, ist in solchem Falle ratsam. Fr. Gruss!

An F. A. in L. Eine Hauslehrerstelle in Frankreich zu bekommen, um sich nebenher im Französischen ohne besondere Auslagen ausbilden zu können, ist sehr schwer, wenn nicht geradezu unmöglich. Sie gehen viel besser in die französische Schweiz, wo Sie um mässiges Geld Ihren Zweck erreichen können. Adressen kann ich Ihnen später geben. Urlaub nehmen Sie zunächst auf ein Jahr; brauchen Sie mehr, so wird er Ihnen auch gewährt werden. Das Examen wird immer hier im Dezember abgenommen. Die Aussichten aber, als Reallehrer für fremde Sprachen Verwendung zu finden, sind nicht gut, da aller sprachliche Unterricht an Mittelschulen von akademischen Lehrern gegeben werden soll. Betreffs der Vereine sorgen Sie dafür, dass die Beiträge entrichtet werden, dann ist weiteres nicht nötig.

Nach Frbg. Soviel uns bekannt, ist Professor Dr. Sickinger in Bruchsal zum Stadtschulrat in Mannheim aussersehen. Wir glauben, dass er die Fähigkeit besitzt, sich in die eigentümlichen Verhältnisse in M. zum Wohl der Schule und der Lehrer einzuleben.

In H. Zum Reinigen des gemeinschaftlichen Hausgangs ist mindestens die Gemeinde mit verpflichtet. Weigert sie sich, so machen Sie eine Eingabe an das Bezirksamt.

An M. Sie sehen zu schwarz; im nächsten Monat wird die Sache schon geregelt sein, wenn nicht, dann machen Sie eine kurze Eingabe an die Oberschulbehörde. Einbehalten kann die Zulage allerdings werden, wenn ein genügender Grund vorliegt. Dies Recht steht jeder Behörde gegen ihre Beamten zu. Doch wird nur selten Gebrauch davon gemacht.

In S. Hauptlehrer Peter in Wolterdingen ist auf Ansuchen unter Anerkennung auf 23. April in den Ruhestand getreten. Auf den 24. April hat der Sohn die Stelle seines Vaters erhalten.

Vereinstage.

Heidelberg. Am Samstag, den 22. Juni, findet nachmittags 2 Uhr im Zimmer No. 2 des Schulhauses in der Plöckstrasse Konferenz statt. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Hptl. Wagner: »Die Pflanzenwelt der Urzeit.« 2. Einzug verschiedener Beiträge. G. Herrigel.

Pforzheim. Samstag, den 22. Juni, nachm. 1/3 Uhr, findet in Pforzheim in der Restauration Kraft, Holzgartenstrasse, eine freie Konferenz statt. T.-O.: 1. Vortrag von Hrn. Hauptlehrer Ph. Ziegler-Pforzheim über: »Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!« 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Gross.

Villingen. Samstag, den 22. Juni, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz in unserm bisherigen Lokale hier. T.-O.: 1. Vortrag (Referent und Thema bekannt). 2. Verschiedene Mitteilungen. 3. Wahl der Konferenzbeamten. 4. Gesang. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein J. Böhler.

Burkheim. Samstag, den 22. Juni, freie Konferenz im Kreuz in Burkheim. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Schmalz in Achkarren über: »Die Entstehung der Rheinebene.« 2. Einzug der noch ausstehenden Beträge für die Schulgeschichte und des Jahresbeitrags für den Lehrerverein. 3. Wahl des Vorsitzenden. Um vollzähliges Erscheinen bittet Heinz.

Oberkirch. Nächsten Samstag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, findet in Oberkirch im Saale des Hrn. Bergner zum »Greifen« freie Konferenz statt. T.-O.: 1. Wahl eines Mitgliedes

in den Aufsichtsrat der Kreisbibliothek als Ersatzmann für Herrn Behr. 2. Vorschläge zur Anschaffung in die Kreisbibliothek. 3. Austeilung der Photographien vom Papa Bell. Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein Kaufmann.

Säckingen-Wald. Samstag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz in Herrschried. T.-O.: 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Vortrag des Hrn. Döbele in Altenschwand: »Der Anschauungsunterricht im ersten Schuljahre.« 3. Standesangelegenheiten. 4. Gesang (alte Sängerrunde). Die Herren Nachbarkollegen sind freundl. eingeladen. Frommherz.

Donaueschingen. Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im Lamm in Donaueschingen. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Mellert in Wolterdingen. 2. Wahl eines Schriftführers. 3. Versteigerung abgängiger Bücher und Zeitschriften. 4. Einzug der Lesevereins-, Lehrervereins- und Pestalozzivereinsbeiträge. Nichterscheinende mögen die betr. Beiträge einsenden. Noch nicht abgeholte Schulgeschichte 4. Lieferung kann in Empfang genommen werden. Einzug der Beiträge für Schulgeschichte. Um zahlreiches Erscheinen bittet Fehrle.

Furtwangen. Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft im Rössle zu Furtwangen. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Sattler in Vöhrenbach über die Fabel. 2. Einzug der Beiträge für Lehrer- und Pestalozzverein und Stift, sowie für das 4. Heft der Schulgeschichte. Um zahlreiches Erscheinen bittet L. Samson.

Neustadt. Am Mittwoch, den 26. Juni, präzis 2 1/2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause in Hinterzarten. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Speziallehrplan betr. 3. Einzug der Beiträge für Pestalozzverein, Lehrerverein und Schulgeschichte. Im gemütlichen Teil: 50jähriges Jubiläum des Hrn. Hofstetter in Hinterzarten. Schäfle.

Kandern. Samstag, den 29. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, Konferenz in der Brauerei Brüderlin. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Schickle-Hertingen über das Thema: Der naturgeschichtliche Unterricht. 2. Einzug der Pestal.-Ver.-Prämie und der Lehrer-Ver.-Beiträge. 3. Gesang. Der Vors.

Wiesloch. Mittwoch, 26. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause hier, zu welcher Hr. Kreisschulrat Keller seinen Besuch in Aussicht gestellt hat. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Brünner-Roth: Das Rechnen im 6., 7. und 8. Schuljahre. 2. Einzug der Beiträge zur Kreisbibliothek. K. Zimmermann.

Bezirk Staufen. Mittwoch, den 26. d. M., nachm. 1/3 Uhr, freie Konferenz im Bad. Hof in Krozingen. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Kreisvertreters Dammert in Freiburg über: »Die Hochalpen in ihrer kriegsgeschichtlichen Bedeutung.« 2. Einzug der betr. Vereinsbeiträge für das zweite Halbjahr. 3. Empfangnahme der Schulgeschichte Heft IV. 4. Das »R. Metzger'sche Verzeichnis über Schulgesetze und Verordnungen« liegt zur Ansicht und zu gemeinsamer Bestellung auf. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Gesang. Sterk.

Aus dem Verlage der Aktiengesellschaft »Konfordia« in Bühl empfehlen wir:

Verzeichnis

sämtlicher auf das bad. Schulwesen bezüglichen
Gesetze und Verordnungen.

Zusammengestellt
von **Rudolf Metzger**, Hauptlehrer.
Preis 50 Pf.

Handkärtchen von Baden

von **Karl Bürkel**,

Reallehrer an der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe.

3ehnte Auflage. — 45. bis 50. Tausend. — Einzelpreis 15 S.

In unserm Kommissionsverlage ist erschienen:

Jubiläums-Marsch

für Pianoforte.

Komponiert und der königl. preussischen Unteroffizierschule
Ettlingen zur Feier ihres 25jährigen Bestehens gewidmet

von **Franz Sif**, Seminar Musiklehrer.
Op. 33. — Preis 70 Pfennig.

Bühl.

Konfordia.

Klaviere, Flügel & Pianinos, sowie Harmoniums jeglicher Art, neue und gespielte, stets vorrätig in reichster Auswahl von ca. 100 Exemplaren und in allen Preislagen im Pianofortemagazin von **Ludwig Schweisgut**, Grossh. Bad. Hoflieferant in **Karlsruhe**, Herren-Str. 31. Zahlungsbedingungen kulantest; weitgehendste, **thatsächlich auch reelle Garantie.** [54.38]

Verlag von **Albert Döcker** in Emmendingen.

Soeben erschien:

<p>Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen und verwandte Anstalten von A. Ott und A. Ziegler, Hauptlehrer an der Knabenfortbildungsschule zu Karlsruhe. 12 Hefte.</p>	Heft 1:	Vorübungen	20 S.
	" 2:	Schlosser	20 S.
	" 3:	Schreiner	25 S.
	" 4:	Rüfer und Blechner	25 S.
	" 5:	Buchbinder und Maler	20 S.
	" 6:	Gärtner	20 S.
	" 7:	Friseur	20 S.
	" 8:	Schneider und Schuster	20 S.
	" 9:	Schneider und Tapezier	20 S.
	" 10:	Fabrikarbeiter	20 S.
	" 11:	Bäcker und Konditor	20 S.
	" 12:	Bäcker und Metzger	20 S.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1850.

Versicherungsbestand:

61600 Personen und 429 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 123 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 84 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1895:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unaussehbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Heberschlüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter. [145.7]

C. F. Glass & Co.,

leistungsfähigste Pianofortefabrik mit elektrischem Betrieb in Heilsbrunn, empfehlen ihre

Pianinos.

Unübertroffen in Ton u. Dauerhaftigkeit. Den Herren Lehrern besondere Vergünstigungen. Vermittelung von Verkäufen erwünscht.

Zusätzl. Kataloge gratis u. franko. [180.4] Umtausch, Reparaturen und Stimmungen. Gebrauchte Instrumente etc. auf Lager.

Carl Müller & Comp.

Weingroßhandlung, [116.12]

Radolfzell am Bodensee,

empfehlen auf diesem Wege, weil nicht reisen lassen, ihr reichhaltiges Lager in **weißen u. roten Badischen, Elsäßer, Pfälzer u. Rheinheßischen Weinen**, unter Zusicherung reeller, billiger u. prompter Bedienung. Gebinde von 30 Liter an leihweise. Prima Referenzen aus Berufsreisen. Preislisten frei.

Anzugstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in Tuch, Kammgarn, Buokskin, Cheviot und Loden versenden [102.18]

Louis Treff & Cie., Giessen No. 15.

Tuchversandhaus gegr. 1827. Liefer. d. Lehrer-Vereine. Höchster Barrabatt. — Muster portofrei.

Pianinos von 440 Mk. an.

Flügel.

10jährige Garantie.

EMMER.

Harmoniums

von 90 Mk. an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung. **W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20.** Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

Musikinstrumente

u. Saiten liefert direkt zu billigsten Preisen **Christian Heberlein jun.,** Marktneutirchen i. S. 137. Preislisten frei. [9

Violine, ein feine, mit Kasten und Bogen 15.—. **Wonn-** **borg-Harmonium** mit Knieschwengel, schönes Instrument, nur 125.—. **Rosenkranz-** **Violinschule** 4.—. **Helios-Saiten.** Beste Saite der Welt! **Amerikanischer Patent-Geigenhalter** 3.60. [138.12] **Karl Hochstein, Musik-Versand-Geschäft, Seidelberg.**

Fleischzettel Nr. 1, auf verschiedenfarbigen Karton gedruckt 100 St. 30 S. Nr. 2, in verschied. Farben auf weißes Papier gedruckt 100 St. 50 S. empfiehlt die **Konfordia, Bähl.**

Soeben erschienen:

Heber Jugendlektüre, ihre Verwendung im Unterricht und einige andere Fragen.

Ein Mahnruf an Behörden u. Erzieher von **Rektor H. Liebegünd.** Preis 40 Pfennig.

Zollernlieder.

Gedichte und Festspiele für **Kaisers Geburtstag u. Sedan** von **Dr. Rud. Stöwer.** Preis 75 Pfennig.

Die Poete im Schulhause.

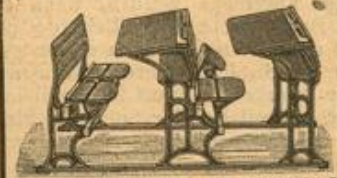
Ernste und heitere Bilder aus dem Lehrerleben von **Carl Lichtensfeldt.** Preis 40 Pfennig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von der Verlagsbuchhandlung **Max Woywod** in Breslau, Klosterstr. 3.

Niemand veräume, vor dem Ankauf eines **Pianinos** sich Preisliste von mir kommen zu lassen, da ich alle gewünschten Fabrikate **viel billiger** zu liefern imstande bin, als irgend eine andere Firma. Viele Zeugnisse. [115.21] **L. Hack, Pianoforte-Versandhaus, Karlsruhe.**

Deutsches Reichs-Patent.

Schulbank, Columbus



Zweckmässig! Dauerhaft! Billig! Prospekte gratis und franko. **Ramminger & Stetter.** Tauberbischofsheim. [121.10]

Im Verlage der Aktiengesellschaft „Konfordia“ in Bähl ist soeben erschienen:

Nimm mich mit.

(Beb. von **Viktor Schmitt.**) Für gemischten Chor komponiert von **Heinrich König.**

Op. 64 a. Preis 80 S.

Vöglein im Walde.

(Beb. von **Dilia Helena.**) Für gemischten Chor komponiert von **Heinrich König.**

Op. 64 b. Preis 80 S.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Konfordia in Bähl. (Direktor **G. Dähmig**).